

A.P.F.E.L
Arbeitsgemeinschaft Pittental für Einwandfreien Lebensraum
Postfach 17
2823 Pitten
Brigitta Moraw / Obfrau

Herrn
Landeshauptmann
Dr. Erwin Pröll
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten

EINSCHREIBEN
ALS E-MAIL VORAUS

20.10.2007

**Betrifft: Papierfabrik W.Hamburger GmbH,
2823 Pitten, Aspangerstrasse 252
geplante Müllverbrennung**

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann Doktor Pröll,

Im Namen einer täglich größer werdenden Gruppe von besorgten Bürgern in **Pitten, Seebenstein und Umgebung**, wende ich mich nunmehr an Sie persönlich.

Ich gehe davon aus, dass Ihnen die gesamte Problematik im Zusammenhang mit der derzeitigen Situation der **Papierfabrik W. Hamburger GmbH** in Pitten/Seebenstein und der in Folge geplanten **Müllverbrennung** hinlänglich bekannt ist. Schließlich ist ja seit **31.10.2006 das Amt der NÖ Landesregierung / Abteilung RU4 für den Wirbelschichtkessel der Firma zuständig**.

Die Orte **Pitten und Seebenstein** waren einmal beliebte Ausflugs- und Sommerfrische-Orte. Diese Zeiten sind vorbei. Leere Schaufenster, geschlossene Geschäfte und Gasthäuser geben Zeugnis darüber. Die Orte sterben langsam

Da taucht plötzlich ein Lichtstreif auf am Horizont - das im Nachbarort (**Bad Erlach**) unter **Bürgermeister, Hans Rädler, geplante Thermenhotel und Asia Ressort Linsberg**.

Auch dieses **Projekt** ist Ihnen bestens bekannt, wird es ja vom Land Niederösterreich mitfinanziert. Über den Baufortschritt konnten Sie sich **bei Ihrem Besuch anlässlich des Kürbisfestes am 22. 9.2007 in Bad Erlach informieren**.

Dieses Projekt könnte für die gesamte Region wirtschaftlichen Aufschwung bedeuten, auch die Nachbarorte könnten davon profitieren (Gastronomie) und das Leben für die Bewohner wieder lebenswert machen.

Wie sich allerdings ein solches Vorhaben mit einer, nur 3 km entfernten Müllverbrennungs-Anlage vereinbaren lässt, ist nicht nachvollziehbar.

Die Firma W. Hamburger GmbH plant die Errichtung einer Müllverbrennungs-Anlage für die Verbrennung von 45.000 Jato Müll mitten im Ort Pitten, auch wenn – per Anwaltsdrohungen – dieser Terminus untersagt wird. Die Anlage wird ja offiziell als „Ersatzbrennstoffkessel“ bezeichnet.

Die neu gegründete 100% Tochter **W. Hamburger Recycling GmbH** hat unter anderem die „**thermische Behandlung von Abfällen**“ zum Gegenstand des Unternehmens. **Das soll keine Müllverbrennung sein?**

Im mittlerweile an Ihr Amt abgetretenen Wirbelschichtkessel dürfen gemäß Bescheid der BH Neunkirchen vom **7. Jänner 1992 ca. 10.400 Jato Klärschlamm aus der betriebseigenen Kläranlage** verbrannt werden. Diese Mengen wurden **jahrelang** – ohne Einschreiten der Behörden – **nachweislich um ein Mehrfaches überschritten**.

Nachdem diese Missstände durch uns aufgezeigt wurden, informierte uns am 13. Oktober 2006 **Herr Bundesminister Dr. Pröll**, „**die Erhebungen des Landeshauptmannes von NÖ ergaben, dass jedenfalls im Jahr 2005 die W. Hamburger GmbH ihren Anlagenkonsens überschritten hat.**“

Ein entsprechendes **Verwaltungsstrafverfahren** wurde jedoch von der **BH Neunkirchen eingestellt**. Herr Dr. Zimper teilte mir am **20. April 2007** mit **dass durch die Verbrennung der vierfachen Menge**

„keine negative Beeinflussung des Emissionswertes gegeben ist und daher auch keine Genehmigungspflicht für etwaige Abänderung der Brennstoffmengen gegeben ist“.

Und, schier unglaublich, laut Schreiben Ihres Amtes vom 26. Juni 2007 hatte die zur Verbrennung erlaubte jährliche Klärschlamm-Menge im Wirbelschichtkessel ohne ersichtlichen Grund plötzlich eine **wundersame vierfache Erhöhung auf ca. 45.000 Jato. erfahren!**

Herr Ing. Johann Winkler, der bei Hamburger zuständige Projektleiter, erwartet für den 25 Jahre alten Wirbelschichtkessel eine weitere Lebensdauer von ca. 15 Jahren!

Gemeinsam mit den 45.000 Jato für die zu errichtende Müllverbrennungsanlage werden dann jährlich mindestens 90.000 Jato Müll verbrannt, zum Teil in einem Wirbelschichtkessel der ersten Generation, zum Teil in einer, wie wir befürchten, unzureichenden „Billigst-Müllverbrennungsanlage (sie soll sich ja in ca. 4 Jahren amortisieren).

Wie Ihnen auch bekannt ist, besteht **absolut keine Notwendigkeit** für die Errichtung dieser Müllverbrennungsanlage, da es ohnehin in NÖ bereits eine Überkapazität gibt (Rechnungshofbericht). **Diese Anlage dient lediglich der Gewinnoptimierung der Firma W. Hamburger GmbH**, aus unternehmerischer Sicht sehr wohl legitim, aber nicht auf Kosten der betroffenen Bürger, deren Lebensqualität drastisch sinkt, deren Häuser und Grundstücke an Wert verlieren und auch eine Gesundheitsgefährdung nicht auszuschließen ist.

Laut Behörden ist ja völlig egal, wie viel Müll verbrannt wird, da daraus **„keine negative Beeinflussung der Emissionswerte gegeben ist“**. Laut Hamburger wird der Transport für die künftigen ca. 90.000 Jato Müll auch zu **„keinem höheren LKW-Verkehrsaufkommen führen“** als für die genehmigten 10.400 Jato!

Das letzte Gutachten von 1991 spricht von einer maximal zumutbaren Frequenz von 53 LKWs pro Tag, heute fahren täglich über 250, durch die Verdopplung der derzeitigen Müllverbrennungskapazität ist wohl kaum mit einem Rückgang auf 53 LKWs zu rechnen.

Es ist nicht zu fassen, was hier den Bürgern „aufgetischt“ wird.

Die uns vorliegenden Unterlagen lassen uns ohnehin schon das Schlimmste befürchten, aber nicht genug, es passieren in letzter Zeit Dinge, die uns zusätzlich beunruhigen und für die auch Erklärungsbedarf gegeben ist.

So werden **ÖVP Vertreter** in den betroffenen Orten von **"Bezirksobrigkeiten"** angewiesen, **„sich nicht vor den Karren von A.P.F.E.L spannen zu lassen“**, kritische Stimmen aus den eigenen Reihen werden im Keim erstickt, die Leute werden angewiesen, den Mund zu halten, schließlich sei die **ÖVP eine Wirtschaftspartei**

Nicht genug damit. Es kursiert das hartnäckige Gerücht, wonach die Müllverbrennung von Seiten der Landesregierung bereits "beschlossene Sache ist" und Sie, Herr Dr. Pröll, Herr DI Thomas Prinzhorn in einem persönlichen Gespräch (Jagdhütte?) Ihre Zusage zur Errichtung der Müllverbrennungsanlage gegeben hätten. An die Realisierung des Projektes sollte jedoch erst nach dem Wahlkampf, bzw. nach Eröffnung des Thermen-Projektes in Linsberg herangegangen werden.

Auch wenn es sich um unbestätigte Gerüchte handelt, so ist allein diese Vorstellung derart besorgniserregend, weshalb ich Sie, sehr geehrter Herr Landshauptmann, eindringlich ersuche, dazu Stellung zu nehmen.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass es im Sinne Ihrer Partei sein kann, wirtschaftliche Einzelinteressen ohne Rücksicht auf das Recht der Bevölkerung auf eine gesunde Umwelt und erträgliche Lebensbedingungen zu unterstützen. Denn eine solche Partei könnte man ganz bestimmt nicht wählen. Die Stimme von Herrn Prinzhorn wäre Ihnen wahrscheinlich sicher, hätte er nicht seinen Wohnsitz in Salzburg, ob Sie auch ausreichend Stimmen aus der Bevölkerung unseres Bezirkes erhalten, sei dahingestellt.

Auch wenn unsere Orte weit weg sind von St. Pölten und Sie, sehr geehrter Herr Doktor Pröll, bis jetzt die meisten an Sie gerichteten Schreiben von besorgten Bürgern aus unserer Region nicht beantwortet haben, so möchte ich festhalten, dass auch wir zu Niederösterreich gehören und ein Recht auf eine lebenswerte Umwelt haben.

Die Errichtung dieser Müllverbrennung inmitten eines, noch dazu in einem Talkessel gelegenen kleinen Ortes, der ohnehin ums Überleben kämpft, würde für die gesamte Region das Ende bedeuten, auch für das Thermenhotel Linsberg. Sicher wird niemand in einem Wellness-Ressort Erholung suchen, das 3 km neben einer Müllverbrennungsanlage liegt, die von einigen Hundert LKWs täglich angefahren wird!

Das Thermen-Projekt wird noch dazu mit unseren Steuern mitfinanziert, und ist die einzige Chance, die die Region hat, wieder besseren Zeiten entgegenzugehen. Nehmen Sie uns nicht diese Chance! Wir haben ein Recht darauf!

In diesem Sinne, erwarten wir uns, sehr geehrter Herr Doktor Pröll, dass Sie mein Schreiben beantworten, dass Sie uns informieren, was es mit diesen Gerüchten auf sich hat, bzw. warum die ÖVP Basis-Mitarbeiter unter Druck gesetzt werden, vor allem aber, wie die NÖ Landesregierung der Müllverbrennungsanlage der Firma Hamburger GmbH. gegenübersteht.

Auch wenn Ihr Arbeitstag sicher sehr intensiv ist, so könnte ich mir vorstellen, dass ein Antwortschreiben innerhalb von zwei Wochen möglich sein müsste.

Ich danke im Voraus für Ihre Bemühungen und verbleibe im Namen vieler besorgter NiederösterreicherInnen

mit freundlichen Grüßen

Brigitta Moraw
Obfrau